

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 103 (2016)
Heft: 1-2: Denkmal privat : Wohnen unter Schutzanspruch

Nachruf: Leo Hafner 1924-2015
Autor: Nussbaumer, Albi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

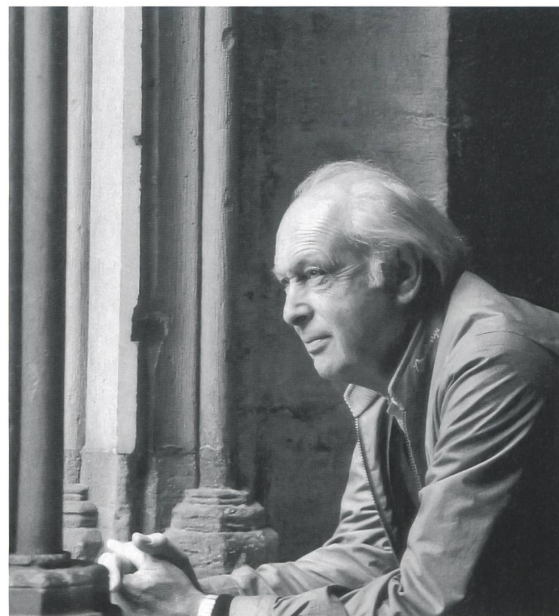
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein städtebaulich prägender Bau: Der Hauptsitz der Zuger Kantonalbank von Leo Hafner und Alfons Wiederkehr (1949–58).
Bild links: Peter Ammon, Porträt: Elisabeth Hafner-Reber

Leo Hafner 1924–2015

Ich habe Leo Hafner leider erst spät, anlässlich seines achtzigsten Geburtstags kennengelernt. Im Dachgeschoss der Zuger Kantonalbank, in jenem Gebäude also, das die überaus erfolgreiche Karriere der damals noch nicht dreissigjährigen Architekten Leo Hafner und Alfons Wiederkehr lancierte, haben wir im Kreis von Zuger Architekten auf sein mehr als fünfzigjähriges Schaffen zurückgeblickt. Den Wettbewerb für diesen städtebaulich unglaublich präzise gesetzten Bau an der Nahtstelle von Alt- und Neustadt in Zug hatten die beiden im Jahr 1949 gewonnen, er bedeutete für die damalige Kleinstadt den Aufbruch ins Zeitalter der Moderne. Es folgten weitere Wettbewerbserfolge und Bauwerke wie das Lehrerseminar Bernarda in Menzingen, das Lehrerseminar St. Michael in der Stadt Zug sowie etwas später die Kantonsschule Luegeten und das Schulhaus Kirchmatt in Zug, um nur einige zu nennen. Alle diese Bauten, wie auch die diversen Villen am Hang des Zugerbergs zeichnen sich durch ihre ge-

konnte und sensible Setzung in die topographisch anspruchsvolle Landschaft, den grossen Willen nach wohlproportionierten, atmosphärisch starken Aussenräumen sowie einen virtuoson Umgang mit Raumübergängen und Lichtführung aus. Auch die konstruktive Durcharbeitung sowie die Materialisierung von Hafners Bauten, die im Kontext der architektonischen Strömungen der Nachkriegszeit stehen, zeugen von hohem gestalterischem Können.

Leo Hafner fand den Einstieg in seine architektonische Sprache über seine Begabung als Maler und Plastiker. Eigentlich wäre es sein Wunsch gewesen, sich ganz der Kunst zu widmen; familiäre Umstände führten aber zu einem Architekturstudium an der ETH in Zürich. Umso wichtiger war für ihn die Verbindung von Architektur und Kunst. Besonders eindrücklich kommt diese in der plastischen und materiellen Durchbildung des kirchlichen Zentrums St. Johannes in Zug zum Tragen. Es entstand 1971 als Bestandteil einer gross angelegten Planung im Westen von Zug, die Hafner in Zusammenarbeit mit anderen Architekten ausgearbeitet hatte.

Eine weitere grosse Aufgabe als Architekt sah er in der aktiven Formulierung von städtebaulichen Visionen für Zug. Anhand eigener Studien unterbreitete er der Öffentlichkeit seine Vorstellung, wie Zug sich

in dieser Umbruchsphase der Nachkriegszeit entwickeln sollte. Er brachte sich in die politische Diskussion ein und scheute sich nicht, damit auch viel Kritik einzufahren. Schon 1951 wurde er langjähriges Mitglied der Baukommission der Stadt Zug, war Mitbegründer des Bauforums und der Zuger Kunstgesellschaft und hatte als Mitglied der Zuger Kulturkommission die Möglichkeit, den Regierungsrat immer wieder von der Notwendigkeit kulturellen Bewusstseins zu überzeugen. Diese vielen Mandate zeugen von seiner selbst so genannten Liebe zur Stadt Zug und deren kultureller Entwicklung. — *Albi Nussbaumer*